

Amerika — Protektor Mexikos

Rotterdam, 17. September. Nach Washingtoner Meldungen wird die amerikanische Politik gegenüber Mexiko sich dahin orientieren, Mexiko als selbständigen Staat zu erhalten, jedoch ein umfassendes amerikanisches Protektorat über ihn durchzusetzen.

Amerikanische Truppen bleiben in Europa.

Rotterdam, 17. September. Nach Washingtoner Meldungen teilte der amerikanische Kriegsstaatssekretär Baker der Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus mit, daß Amerika nach Ratifizierung der Friedensverträge im Ganzen 30.000 Mann in Europa zu belassen gedenke.

Die kriegsbegeisterten französischen Sozialisten.

Paris, 17. September. Auf dem Kongress der französischen Sozialisten wurde mit 1427 gegen 490 Stimmen die Resolution Maurin angenommen, worin den elf sozialistischen Abgeordneten, welche noch nach dem Abschluß des Waffenstillstandes für die Militärkredite gestimmt haben, eine Rüge ausgesprochen wurde, aber ohne Ausschließung aus der Partei. Mentholer und andere Mitglieder der äußersten Linken haben für die Ausschließung aus der Partei gestimmt. Durch diese Resolution ist die Einheit der Partei gelöst. Zugleich wurde beschlossen, daß in Zukunft jeder Abcorderete der zu Militärkredite, bezw. für die Ratifikation des Friedensvertrages stimmt, dadurch automatisch schon aus der Partei ausgeschlossen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen in Paris.

London, 17. September. (Zuspruch des I.R.B.) Die Zahl der Arbeitslosen in Paris ist seit April von 77.500 auf 29.600 gesunken.

Bankbeamtenstreik in Agram.

Agram, 17. September. Da sich die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Geldinstitute und der Bankbeamtenorganisation bezüglich der Dienstpragmatik zerschlagen haben, obwohl die Vertreter der Beamenschaft größtes Entgegenkommen bewiesen, begann am 16. September um 8 Uhr in allen Geldinstituten Kroatiens und Slavoniens der Streik.

Ein Parteitag der deutschösterreichischen Sozialdemokraten.

Wien, 17. September. Die deutschösterreichische sozialdemokratische Parteileitung beruft für den 31. Oktober und die folgenden Tage einen Parteitag nach Wien ein. Auf der Tagesordnung befinden sich vor allem die Verfassungsfrage, das Wirtschafts- und soziale Aktionsprogramm und die Parteiorganisation. Für diesen Parteitag, der als erster nach dem Umsturz veranstaltet wird, herrscht lebhaftes Interesse.

Der Kampf um Fiume.

Heflige französische Ausfälle. — Der Bericht der Generale.

Genf, 16. September. Im „Journal des Debats“ wirft Gauvain der französischen Regierung vor, daß bloß ein Auszug aus dem Bericht über die Fiumaner Vorfälle veröffentlicht worden sei, nicht aber der Gesamtbericht. Gauvain erklärt, daß dieser Bericht der vier Generale, bei dem auch die Unterschrift eines italienischen Generals zu verzeichnen ist, in aller Form die Schuld des italienischen Kommandos feststellt und moralische sowie materielle Genugtuung für das erlittene Unrecht, das den Franzosen zugesetzt wurde, gefordert wird. In dem

Bericht wird weiter die Auflösung des italienischen Nationalrates und dessen Ersatz durch eine regelrecht gewählte Vertretung sowie Stellung unter die Verwaltung der Stadt verlangt, die durch eine interalliierte Kommission ausgeübt wird. Gauvain schließt seine Interpellation mit der Bitte an die Regierung, das Kabinett Ritti, das nicht für die Politik Orlando und Sonnino haßbar sei, aufzufordern, sich im gemeinsamen Interesse so bald als möglich von der bisher eingehaltenen Politik loszusagen.

„Eine Sonderaktion böswilliger Leute.“

Rom, 16. September. (Zuspruch des I.R.B.) In seinen Ausführungen, womit Ministerpräsident Ritti in der Samstagssitzung der Kammer auf die Meldung von den Zwischenfällen in Fiume reaktierte, erklärte er, daß er die Sonderaktion einer Handvoll böswilliger Leute in entschiedenster Weise

mißbillige, die das Land in ein gefährliches Abenteuer stürzen wollen, während es der Ruhe und des Friedens bedürfe, um zu arbeiten. Der Ministerpräsident kündigte an, daß energische Gegenmaßnahmen auf Grund des Militärstrafgesetzes werden ergriffen werden.

Behandlung als Deserteur.

Mailand, 16. September. Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird General Badoglio die Offiziere und Mannschaften

auffordern, innerhalb fünf Tagen zu ihren Einheiten zurückzukehren, widrigenfalls sie als Deserteur behandelt würden.

Die starke Hand der deutschen Regierung.

Berlin, 17. September. Die Regierung nimmt eine Mitteilung eines den Unabhängigen nahestehenden Mittagsblattes über eine Verminderung der Wutschgefahr zum Anlaß, um durch die offizielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ihre Auffassung über die Pläne zum Sturze des gegenwärtigen Regimes zu äußern. Das Mittagsblatt hatte betont, die Unabhängigen hätten sich nach Unterzeichnung des Friedensvertrages für vollständig entwaffnet erklärt und seien außerstande, gegen die Verfassung auf die Straße zu ziehen und Woffengewalt anzuwenden. Auch die Kommunisten verfügen nicht über Gewehre und Munition, und kein unabhängiger Führer wäre heute lähn genug, die Massen auf die Straße zu schicken.

Dozu schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“: Diese Ausführungen, die auf Seite der Unabhängigen und Kommunisten den Entschluß beweisen, politische Meinungsverschiedenheiten nicht mehr mit Woffengewalt auszukämpfen, können mit Befriedigung vermerkt werden. Indessen haben die früheren Vorgänge gezeigt, daß Führer und Geführte nicht immer in vollem Einverständnis gehandelt haben, daß vielmehr gerade die Führer selbst durch Wutsch, wenigstens dem Zeitpunkt nach, in dem sie ausbrachen, überreift worden sind. Die zuständigen Stellen werden daher gut tun, nach wie vor Gewehr bei Fuß zu stehen, um die öffentliche Ordnung gegen Gewalttätigkeiten, die etwa trotz obiger Versicherung ausbrechen sollten, zu schützen.

Die Sinnfeiner-Bewegung

Rotterdam, 17. September. Großes Interesse erregt ein offizieller Bericht, den das Exekutivkomitee der Sinnfeiner eben verlaublich. Darnach hat de Valera's Mission in Amerika mit einem glänzenden Erfolge beendet. Die irische Anleihe wurde in den Vereinigten Staaten vielfach überzeichnet, für die irische Freiheitsbewegung geben sich dort die werktätigsten Sympathien kund. Die irische Propaganda habe sich in ungehörter Weise entwickelt und namentlich in Amerika, Australien, England und Frankreich die günstigsten Ergebnisse gezeitigt.

Eine Revolution für Oktober geplant.

Basel, 17. September. Die englische Regierung hat zur Unterdrückung der neuerdings drohenden Unruhen in Irland die schärfsten Maßnahmen getroffen. Der Gouverneur von Irland, Marshall French, hat eine Proklamation erlassen, in der er mitteilt, daß er vor keiner Maßnahme zurückschrecken werde, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In der Nacht vom Samstag hob die Polizei in Dublin große Verschwörer der Sinnfeiner aus und gelangte dabei zur Kenntnis, daß im Oktober ein neuer großer Putsch zur Errichtung eines unabhängigen Irlands in Szene gesetzt werden sollte. Als die Verschwörer abgeführt werden sollten, sammelte sich eine große Menschenmenge an und nahm eine drohende Haltung gegen die Polizei ein. Truppen, die zur Verstärkung herangezogen wurden, trieben mit aufgepflanztem Bajonett die Menge auseinander. Die Gärung unter den Sinnfeinern nimmt an Umfang zu.

Niederlage der russischen Roten Truppen.

London, 17. September. Wie aus dem Kriegsministerium mitgeteilt wird, hat die Freiwilligenarmee des Generals Wrangel bei der Verteidigung von Jazy in einen vollen Erfolg davongetragen. Der Angriff der Bolschewisten dauerte drei Tage. Die Roten Truppen wurden zurückgeworfen, wobei sie 9000 Gefangene, 11 Geschütze und 100 Maschinengewehre in der Hand des Generals Wrangel zurückließen. Drei bolschewistische Regimenter haben sich ergeben, zwei andere wurden vollständig aufgerieben.

Volksabstimmung für Ostgalizien.

Wien, 17. September. Der ukrainische Pressedienst meldet: Aus Pariser Konferenzkreisen erfahren wir zuverlässig, daß der Viererrat den polnischen Antrag zurückgewiesen hat, Ostgalizien dem polnischen Staate einzuverleiben. Dadurch ist der provisorische Charakter des Statuts für Ostgalizien, welches in den nächsten Tagen von der Entente-Kommission und vom Obersten Rat fertiggestellt werden wird, gesichert.

Das vom Viererrat in Paris ausgearbeitete Statut läßt Ostgalizien mit Lemberg als ein selbständiges Land erscheinen, das seinen eigenen Landtag wählt. Polen erhält ein provisorisches Mandat des Völkerbundes, doch wird die Verwaltung des Landes der Bevölkerung, also nicht den Polen allein, sondern zugleich der ukrainischen Minderheiten übertragen. Aus Verkehrsrücksichten dürften Zollgrenzen, Eisenbahn, Post und Telegraph mit Polen für die Dauer des Mandats des Völkerbundes gemeinsam sein.

Die endgültige Entscheidung über Ostgalizien wird eine Volksabstimmung bringen, über deren Modalitäten noch nichts bekannt ist.

Der Länderkongress in Wien

Wien, 16. September. Der Kongress der Länder wurde gestern um 10 Uhr eröffnet und der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Staatskanzler Dr. Renner gab Erklärungen über den Friedensvertrag ab und stellte fest, daß es die erste Aufgabe der Regierung sei, die Verfassungs- und Verwaltungsreform durchzuführen. Der Verkehr zwischen den Staaten und Ländern muß auf eine ehrliche Grundlage gestellt und neu geregelt werden. Was die Frage der Arbeiterräte betrifft, mußte Staatskanzler Dr. Renner der Behauptung des Landeshauptmannstellvertreters Dr. Greiner zustimmen, daß die Arbeiterräte vielfach ihren Wirkungsbereich überschritten haben und daß eine Einmischung der Räte in die staatliche Exekutive nicht geduldet werden könne. Schließlich führte Staatssekretär für Finanzen Dr. Schumpeter aus, daß sich die Vertreter der Länder im Irrtum befinden, wenn sie den gegenwärtigen Zeitpunkt als passiv betrachten. Wien bildet heute einen Alttoposten, welcher mit der Entwicklung der Stadt wachsen wird.

Die Hand.

Roman von Reinhold Ortmann.

„Ein fanatischer Frauenhasser? Ja — meinetwegen! Aber einer von der klüglichen Sorte, die gegen ihre Ketten tobt, ohne die Kraft und vielleicht sogar ohne den ernstlichen Willen, sie zu zerbrechen. Ach, über die Schwach dieser Knechtschaft, was der es kein Entrinnen gibt, solange uns das Blut noch warm durch die Adern rollt!“

Er sah, wie die Schläfenarterien des Mannes anschwellen und wie es in seinem durchfurchten Antlitz zuckte. Was er bis dahin für die griechengrämige Bitterkeit eines durch irgend welche Enttäuschungen verärgerten Junggesellen gehalten, jetzt offenbarte es sich ihm als leidenschaftlich heißes, die innersten Tiefen einer Menschenseele aufwühlendes Empfinden, und er bedauerte aufrichtig, sich in diese seltsame Unterhaltung eingelassen zu haben. Ohne eine Erwiderung auf die letzten Worte seines Tischgefährten griff er nach einer der inzwischen vom Kellner herbeigebrachten Zeitungen und begann zu lesen. Aber er konnte sich's doch nicht versagen, über das Blatt hinweg hier und da einen Blick auf den andern zu werfen, dessen Aussehen und Gebahren ihn nachgerade ernstlich zu beunruhigen begann. Er sah, wie die zitternde Hand des Mannes das Glas mit dem Mineralwasser, das hier immer sein einziges Getränk bildete, an die Lippen führte, um es wieder auf den Tisch zu setzen,

ohne daß er getrunken hätte. Und er sah, wie sich seine eingesunkene Brust in mühsamen, leuchtenden Atemzügen hob und senkte. Schon lag ihm eine besorgte Frage auf der Zunge, als der Graubärtige sich plötzlich erhob und nach seinem neben ihm hängenden Leberzieher griff. Der herzuwühlende Kellner war ihm beim Anlegen des Kleidungsstückes behilflich, und nachdem er den breitrandigen, weichen Filzhut auf den halblahnen Schädel gestülpt, wandte der wunderliche Nachbar sich ihm nochmals zu.

„Gute Nacht, mein Herr! — Denken Sie an mich, wenn auch Sie eines Tages den Dämon kennen gelernt haben, der unger aller Leben vergiftet!“

Seine Stimme war kraftlos und heiser; eine Erwiderung aber wartete er nicht erst ab, sondern schritt zwischen den Tischen hindurch dem Ausgange zu. Von einer Regung des Mitleides erfaßt, folgte ihm Roggenbach mit den Augen, und er gewahrte, daß der Mann jetzt undenkbar in der Tür stehen blieb, um sich wie in plötzlicher Schwäche an den Pfosten zu lehnen. Da dünkte es den warmherzigen jungen Privatdozenten geradezu sträflich, den offenbar Kranken seinem Schicksal zu überlassen. Er warf ein Geldstück auf den Tisch, fuhr hastig in seinen Leberrod und eilte ihm nach.

Es war ein rauher und finsterner Novemberabend; aber die elektrischen Lampen erhellen die Straßen zur Genüge, um ihn den Gefuchten sogleich erblicken zu lassen. Nur ein paar Dutzend Schritte von dem Kaffeehause entfernt hatte er an einem der Be-

leuchtungsstöpseln eine Stütze suchen müssen, und Roggenbach hörte sein schmerzliches Nechzen, als er sich ihm näherte.

„Ihnen ist nicht wohl, mein Herr?“ sagte er im Ton herzlicher Teilnahme. „Darf ich Ihnen meinen Beistand anbieten?“

Der Graubärtige wandte sich nach ihm um. Das flackernde Feuer in seinen Augen war erloschen und sie hatten den müden, tieftraurigen Blick eines todmüden Tieres.

„Sie sind sehr freundlich. — Es ist — es ist nicht von Belang. Aber wenn — wenn ich mich ein wenig auf Ihren Arm stützen dürfte! — Der Weg ist nicht lang, denn ich wohne ganz in der Nähe — drüben in einem der ersten Häuser der Hardenbergstraße.“

Ohne weiteres reichte ihm der Doktor seinen Arm und schlug die von dem Leiden den bezeichnete Richtung ein. Während sie langsamem Schrittes ihrem Ziele zustrebten, wurde nichts zwischen ihnen gesprochen, aber vor einem der hohen, mit palastartiger Fassade ausgestatteten Mietshäuser, das sie nach sieben oder acht Minuten erreicht hatten, sagte der Graubärtige mit kraftloser, mühseliger Stimme:

„Hier bin ich zu Haus. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Liebenswürdigkeit, mein Herr!“

Er ließ den Arm seines Begleiters fahren, um mit unsicherer Hand in seinen Taschen nach dem Hausschlüssel zu suchen. Dabei gab seine schwankende Haltung so unverkennbares Zeugnis für seine noch immer nicht überwundene Schwäche, daß Roggenbach sich entschloß, daß einmal begonnene

Werk nun auch bis zu Ende durchzuführen.

„Sie müssen mir schon erlauben, Sie bis in Ihre Wohnung zu begleiten. Ich finde nachher wohl eine Möglichkeit, wieder aus dem Hause zu gelangen.“

Das Anerbieten schien dem andern nicht unwillkommen, denn nach kurzem Zögern erwiderte er:

„Ich könnte Ihnen allerdings den Hausschlüssel übergeben. Aber heißt das nicht Mißbrauch mit Ihrer Güte treiben? Ich wohne im vierten Stockwerk des Gartenhauses — ganz unter dem Himmel.“

„Nun, wenn es weiter nichts ist —“, scherzte der Doktor, „ich bin passionierter Bergsteiner.“

Und er nahm seinem ergauten Schlüssel den Schlüssel aus der Hand, um selber das Haustor zu öffnen. Wieder stützte sich der andere schwer auf seinen Arm, während sie das zur Nachtzeit von zwei elektrischen Lampen erleuchtete prunkhafte Vestibül und den durch zwei kleine Rajenflächen in eine Gartenanlage verwandelten Hof durchschritten. Langsam Stufe für Stufe ging es den letzten Stock, wo der Graubärtige trotz der ihm gewährten Unterstützung völlig erschöpft ankam. Er war unsäglich, zu brechen, und sein Atem ging so röchelnd, daß Roggenbach es für geboten hielt, sein Taschenfeuerzeug hervorzuziehen und die darin befindliche kleine Kerze anzuzünden.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungskrise in Rumänien.

Demission Brattianus wegen des öster- reichischen Friedensvertrages.

Paris, 17. September. (Neuer Mel- dung.) Der „Temps“ meldet, daß der rumänische Gesandte in Paris ein Telegramm aus Bukarest erhalten habe, das die Mit- teilung enthält, daß Brattianu zurückgetreten sei, da er den Friedensvertrag mit Oester- reich nicht unterzeichnen könne. Brattianu sei der Ansicht, daß verschiedene Bestimmungen des Vertrages einen Eingriff in die Unab- hängigkeit Rumäniens bedenten.

Die Einreise in die Schweiz.

Die Kontrolle an der Grenze.

Bern, 17. September. Die eidgenössische Zentralstelle für Fremdenpolizei teilt zur Vermeidung von Anständen an der Grenze und bei der Kontrolle im Inlande mit: Die Einreise von Ausländern in die Schweiz ist im großen Grenzverkehr nur auf Grund eines von dem zuständigen schweizerischen Gesandten oder Konsul in den Botschaften des Auslandes gestatteten Einreisepasses zu bewerkstelligen.

Die Ausreise aus der Schweiz hat inner- halb der im Visum angegebenen Frist ein- schließlich allerfälliger Verlängerungen zu geschehen. Zur Erteilung von Verlängerungen ist mit Ausnahme dringlicher Fälle, in wel- chen die Kantone eine solche bis zu zehn Tagen gewähren können, nur die Zentral- stelle zuständig. Die sogenannten Transitvisas berechnen sich ausnahmslos nur zur unmittel- baren Durchreise durch die Schweiz. Der die Reise im Inland dennoch unterbricht, wird gleich behandelt wie derjenige, der die ihm zugestandene Aufenthaltfrist über- schreitet.

Mit dem Flugzeug um die Erde.

Ein Plan des deutschen Meister- fliegers Böhm.

Berlin, 17. September. Der deutsche Weltmeister im Vierundzwanzigstundensflug, Böhm, beabsichtigt, mit einem absturz- sicheren Flugzeug einen Flug um die Erde zu machen. Sein Vierundzwanzigstundensflug ist als Dauer- flug trotz des englisch-amerikanischen Ozean- fluges noch unerreicht.

Kurze Nachrichten.

Ein Rubin im Werte von zwanzig Mil- lionen. Aus dem Haag wird telegraphiert: Kürzlich ist in Birma ein schöner Rubin ge- funden worden. Der Stein hat einen unge- heuren Wert. Es ist bereits ein Angebot in der Höhe von 90.000 Pfund Sterling, unge- fähr 20 Millionen Kronen, gemacht worden, doch wurde es als zu niedrig abgewiesen.

Uebersiedlung des Kaisers Karl nach Spanien? Paris, 17. September. „Victoire“ mel- det aus Madrid, daß der königliche Palast Mag- dalena in Santander instand gesetzt werde, angeblich weil der frühere Kaiser Karl dort- hin übersiedeln werde.

Keine Zeitungen in Agram. Agram, 17. Sep- tember. Wegen Papiermangels erschienen seit 16. d. M. in Agram keine Zeitungen, ausgenom- men die „Politika“ und „Dobor“, welche sich auf zwei Seiten eingeschränkt haben.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfall. Dienstag den 16. d. M. starb im 56. Lebensjahre Herr Matthias Dreu, Schmied der Südbahn, eines unerwarteten Todes. Die Beerdigung findet Donnerstag um halb 18 Uhr von der Leichenhalle des kirchlichen Pöbercher Friedhofes aus statt. Möge dem Verschiedenen, der als Opfer räuberischer Feinde starb, die Erde leicht sein!

Städtisches Papier-Kleingeld. Wie wir erfah- ren, wird unsere Stadtgemeinde nach dem Muster anderer Städte (Agram, Graz usw.), um dem Mangel an Kleingeld, der den Geschäftsverkehr sehr beeinträchtigt, abzuwehren, im Laufe der nächsten Woche Papier-Kleingeld zur Ausgabe bringen. Dasselbe ist bereits im Druck, und zwar wird für drei Millionen Kronen in Verkehr ge- setzt werden. Wir begrüßen es, daß damit eine seinerzeitige Anregung der „Marburger Zeit- ung“, wenn auch erst nach langem Zögern, in die Tat umgesetzt wird.

Der Blumentag. Zum gestern gemeldeten Blumentag zugunsten der Freiwilligen Feuer- wehr und deren Rettungsabteilung sei noch nach- getragen, daß der Verkauf der Blumen bereits Samstag den 27. d. M. beginnt. Diejenigen Damen, welche sich bereit erklären, den Blumen- verkauf zu übernehmen, mögen ihre schriftlichen Anmeldungen an Herrn Heinz Scheibach, Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 9, 3. Stod, richten oder mündlich in der Schreibstube der Freiwilligen Feuerwehr, Kärntnerstraße 12, Parterre links, in der Zeit von 11 bis 12 und von 16 bis 15 Uhr vorprechen.

Die abgestempelten Banknoten erschweren den Verkehr dadurch sehr, daß viele Stempel schlecht und unbedeutlich sind, was einzelne Ueberwärtiger veranlaßt, derartige Banknoten nicht anzuneh- men. Als Grund geben sie an, daß die Banken und die Post derartig schlecht gestempelte Noten nicht annehmen. Wir können das nicht recht glauben, denn wir haben es selbst des öfteren erlebt, daß wir von solchen Anstalten sehr schlecht gestempeltes Geld ausgefolgt erhalten haben. Und wir meinen, daß diese Anstalten daher auch die Pflicht haben, solche Banknoten, die nicht einwandfrei abgestempelt sind, in Zahlung zu nehmen, umso mehr, als ja vor einiger Zeit eine Verordnung erschienen ist, daß solche Banknoten angenommen werden. Im übrigen möchten wir der Regierung den Rat geben, den Umtausch möglichst bald vorzunehmen; sie wird dadurch und die Bevölkerung vor vielen Unannehmlich- keiten bewahren. Allerdings muß der Umtausch- schluß ein gerechter sein.

Die Ruhr tritt neuerdings in ganz Slowe- nien auf. Das Publikum wird aufmerksam ge- macht, kein frisches Obst und kein Grüngemüse, außer aus verläßlich gesunden Orten zu ge- nießen. — Die größte Gefahr zur Ruhrerkrank- ung birgt aber schlechtes Trinkwasser in sich. Deshalb soll die Bevölkerung nur „Tempelquelle“ aus unserem Rohitisch-Sauerbrunn trinken.

Unser Nachbarstaat Deutschösterreich erfreut sich bereits endgültig festgelegter Grenzen. Wer sich ein anschauliches Bild von seiner Lage und Größe machen will, kann das am besten dadurch tun, daß er die in unserer Verwaltung erhält- liche, ausgezeichnete Landkarte von Deutschöster- reich bestellt, die, vom Wiener Militärgeographi- schen Institut hergestellt, ein Meisterwerk der Kartographie genannt zu werden verdient. Die Karte ist für jedermann einfach unentbehrlich. Da der Vorrat nur mehr ein beschränkter ist, wollen Bestellungen umgehend gemacht werden. Preis 10 K, mit Postversand (nur gegen Vor- einzahlung des Betrages) 10 K 50 h.

Ein Eisenbahnunfall in Brünn. Prag, 17. September. (Meldung des Tschechoslowaki- schen Pressbüros.) Samstag nachmittags fuhr in Brünn im Hauptbahnhofe eine leere Zuggarni- tur auf einen Personenzug so heftig an, daß vierzehn Reisende leicht verletzt wurden.

Kino.

Stadtino. Das dramatische Kulturfilmwerk „Die Hyänen der Luft“ gelangt heute zum letz- tenmal zur Vorführung. Die bisherigen Vorstel- lungen erzielten beim Kinopublikum außer- ordentliches Interesse und großen Erfolg. — Der große Tolnäs-Filmschlag „Die Liebungs- frau des Maharadscha“ gelangt ab Freitag zur Vorführung.

Marburger Bistop. Vom 17. bis 19. Sep- tember gelangt das vieraktige Drama „Launen des Schicksals“ und das dreiatte Lustspiel „Die Hochschüler“ zur Vorführung. Die Bilderreihe ist sehr gut gewählt und dürfte die Besucher voll- auf zufriedenstellen, so daß jedermann auf seine Rechnung kommt. — Ab heute beginnen täglich die Vorstellungen um 18 und 20 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleiben die festgesetzten Spiel- stunden weiterhin unverändert. — Die geistige Nummer der „Marburger Zeitung“ schrieb über das Drama von Weierling. Die Unternehmung gibt bekannt, daß die Affäre des Kronprinzen Rudolf geklärt worden ist und daß das Drama im Marburger Bistop zu sehen sein wird.

Volkswirtschaft.

Die Valuta.

Marburg, 17. September. Die fürchterlichste Folgeerscheinung des Krieges in wirtschaftlicher Hinsicht ist ohne Zweifel der Rückgang der Va- luta. Daß hiervon mit Ausnahme Ameri- kas alle kriegsführenden Staaten betroffen sind, zeigt die nachfolgende Zusammenstellung der Züricher Wechselkurse im laufenden Jahre.

Berlin	68.50	39.50	21.25
Wien	30.25	17.60	8.50
Prag	—	27.75	15.75
Paris	88.75	83.90	64.85
Italien	74.25	68.—	56.75
Kopenhagen	130.75	180.25	124.25
Stockholm	141.—	128.50	136.25
Christiania	135.—	139.—	128.25
Holland	204.75	211.50	208.25
Newyork	483.—	543.—	555.—
London	23.06	24.99	23.25
Madrid	97.75	106.50	105.75

Von den Ententevaluten sind es die franzö- sische und die italienische, die am stärksten be- troffen sind. Aber auch der Sterlingkurs hat sich seit Juli dieses Jahres abgeschwächt. Diese Ent- wertungen sind besonders fühlbar im Verhältnis zu Amerika, weil der Dollar anhaltend feste Tendenz zeigt.

Massenbesuch der Leipziger Messe. Ueber die Zahl der Besucher der Leipziger Herbstmesse wird mitgeteilt, daß sich insgesamt 118.000 Interessent- en eingestellt haben. Davon waren laut aus- gestellter Legitimationen 80.000 Käufer und 38.000 Aussteller.

Die erste ESH-Staatsanleihe, die bekannt- lich im November zum Nennwerte eingetauscht werden soll, hat derzeit einen Kurs von 92.—.

Italienisch-schweizerisches Wirtschaftsabkom- men. Zürich, 17. September. Nach „Journal de Geneve“ sieht der Abschluß eines Wirtschafts- abkommens zwischen der Schweiz und Italien bevor.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Bastianschitz, Windischgraz. Wie wir sehen erfahren, ist der Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei unter folgenden Modal- itäten möglich: Sie lassen sich von der Verkäuf- lerin ein Vorkaufaduplikat senden. Sodann überweisen Sie im Wege der Filiale der Prager Kreditbank in Belgrad (Uverna banka v Belgradu) den Betrag in tschechoslowakischer Währung unter Miteneindung der Vorkaufa- dura, wobei Sie die Bank gleichzeitig um die Befor- gung der Einkaufsbewilligung (nicht Einfuhrbewilligung) ersuchen. Diese haben Sie nach Erhalt an die liefernde Firma zu senden, worauf Sie dann die Ware ohne weiteres er- halten.

Eingefendet.

Französische Lehrkurse beginnen am 1. Oktober für Anfänger und Fortgeschrittene. Anfänger 3 Stunden wöchentlich, 30 Kr. monatlich. Fortgeschrittene 2 Stunden wö- chentlich, 20 Kr. monatlich. Anmeldungen in der Verwaltung des „Marburger Zeitung“. Kursleiterin: Margarete Luchschitz, Lehrerin (1915 aus Frankreich zurückgekehrt). Die Stunde der ersten Besprechung wird in der Zeitung bekanntgegeben werden.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungswiese Vaters, Schwieger- und Großvaters und Onkels, des Herrn

Matthias Dreu

Schmiedes der Südbahn

welcher Dienstag den 16. September 1919 um 12 Uhr im 56. Lebensjahre unerwartet verstorben ist.

Die einseitige Hülle des seuren Verbliebenen wird Donnerstag den 18. Sep- tember um halb 18 (halb 6) Uhr in der Leichenhalle des kirchlichen Friedhofes in Pöberch feierlich eingesehnet und sodann zur letzten Ruhe beifattet.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 18. September um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 16. September 1819.

Therese Dreu, Gattin. Angela Koffer, geb. Dreu, Tochter. Engelbert Koffer, Schwiegersohn. Albine Koffer, Enkelin. Josef Brejscha, Schwager. Aloisia Brejscha, Schwägerin. Angela Schlamberger, Nichte.

Separate Karte werden nicht ausgegeben.

Einladung

zu dem Sonntag den 21. Sep- tember 1919 in Zelzers Gasthaus in St. Egydi stattfindenden

Tanzkränzchen

Beginn 15 (3) Uhr. Eintritt per Person 5 Kr.

Da der Reingewinn für Invalide bestimmt ist, wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Das Komitee.

Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

Kundmachung.

Am 22. September wird in Bad Radein ein

Fohlenmarkt

kaltblütigen Schlages in großem Stile statt- finden. Ausfuhrbewilligungen besorgt die politische Behörde. Die Gemeindevorsteherung.

Beraubungen

von Reisegepäck und Frachtgütern, Be- schädigungen, Minderungen, Frachtlüber- gebühren, Lieferfristüberschreitungen usw. reklamiert rasch und billigt das Frachten- reklimationsbüro Siegfried Weinberger, Graz, Radekystraße 10.

Juden, Flechten, Krätze

beseitigt raschestens Dr. Klef's Original gefällig geschützte „Etaboform-Zalbe“. Vollkommen geruchlos, schmilzt nicht. Probetiegel N. 4.—, großer Tiegel N. 6.—, Familienportion N. 15.—
Erhältlich in Marburg in sämtlichen Apotheken
Achtung auf die Schutzmarke „Etaboform“.

Die Ruhr

tritt neuerdings in ganz Slowenien auf. Das Publi- kum wird aufmerksam gemacht, kein frisches Obst und kein Grüngemüse, außer aus verläßlich gesunden Orten zu genießen. Die größte Gefahr zur Ruhrerkrankung birgt aber schlechtes Trinkwasser in sich, deshalb soll das P. T. Pu- blikum nur „Tempel-Quelle“ aus unserem Rohitisch-Sauerbrunn trinken. 15432

Gekauft wird eine komplette

Tischlerei- Unternehmung

samt Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge. Anbote unter „Maschinen“ an die Derr. d. Bl. 15480

Reines Prima
Schweinefett
Malz - Kaffee
a la Kneipp
offert billigt in jeder beliebigen Quantität
Filiale Gigović
Marburg, Hauptplatz 21.

Kaufe jedes Quantum
Kognak- und Bordeaux
FLASCHEN sowie
KORKE
neu zu den besten Preisen
Karl Thiel
Mellingstraße 28.

Kaufe jedes Quantum
getrock- **Speiseschwämme**
nete **Speiseschwämme**
wie auch
Tafel- u. Wirtschaftsobst
Offerte sind zu richten an
Jos. Rohrmann in Pettau

